

Tagebuch Erna Pappenheim

Gross-Lichterfelde



1.12.16
o.H.
Aus dem Tagebuch
v. v. v. v. v.

18. Mai 1910

Hansl schlüpfte unter das Deck u. schaut wieder vor und erklärt: »Ich gehe unter – ich bin die Sonne.« Von sich sagt er, »Hansl ist ein kleiner Junge.« Durch unsere Beeinflussung allerdings hängt H. mit Vorliebe allen Wörtern ein »l« an (Hundl, Sterndl). Sein naturwissenschaftliches, botanisches Interesse ist sehr ausgeprägt. Tausendschönchen, die er vom Balkon kennt, entdeckt er auf der Strasse und macht mich aufmerksam: »Mutti da ist ein Schönchen und 1000 Schönchen.« Gänseblümchen sind ihm von der Wiese her bekannt, ebenso erkennt er Maiglöckchen wieder und fragt, ob sie ebenso schön riechen wie auf dem Balkon und im Schulgarten. Die Schneeglöckchen im Frühjahr erregen stets seine Bewunderung, wie auch die Veilchen, die er jedesmal eifrig im Garten suchte und die er, wenn er nicht zärtlich veranlagt war eine *Veile* nannte, dann sparte er sich das *chen*. Hansl ist ein ganz modernes Kind, er telefoniert mit seinen Grosseltern und spielt telefonieren, indem er seine gewölbte Hand an das Ohr legt und in irgendeine Zimmerecke hineinruft, wo er ein ausgedachtes Telefongespräch führt: »und 'n Tag Ida, - wo ist Ahnst (*Ernst*) - Da. - ja.« und »Tag Ahnst. Geht es dir gut? – Hast du Durst? Ich habe hier in die Hand ein feiner Beihicht (Bleistift). Hast du auch ein kleines Messer – Grüsse schön Ida - Ida, komm $\frac{1}{2}$ 4 Kaffee - Adiö - adia - Auf Winzahn (Auf Wiedersehen). Barf ich nudeln?« *Darf ich abklingeln?* soll das heissen. Hansl hört gern Erzählen, ganz gleich ist ihm, was er zu hören bekommt; ob er es schon öfter erzählt bekam oder es miterlebt hat und doch ist man manchmal um Stoff verlegen. Da bringt er mich oft selbst mit seinen Wünschen auf gute Gedanken, wie er mich z. B. neulich beim Spargel schälen bat: »erzähl mir von den Spargel« und darauf erfolgte eine feine Spargelgeschichte die vom kleinen Spargelinen im Winter in der Erde, vom 1. Sonnenschein, vom neugierigen Spargelkopf, vom Spargelstechen, von den Bauersfrauen, von Spargels Eisenbahnfahrt und von Frau Schulze auf dem Markt erzählte, bis zuletzt eine Dame die Spargel kaufte. Da der Schmerz über das Ende der schönen Geschichte so gross war, hat Frau Schulze der Dame, rasch noch mal die ganze Sache erzählt. So ist das Gemüseputzen für Hansl eine fröhliche Stunde und wenn's auch mal keine Geschichte gibt, dann finden wir soviel anderes Feines. Da darf der Junge helfen, er darf auch das geputzte Gemüse in den Gemüseeimer tun oder bis Mutter sie braucht, von den Kohlrabis einen Garten bauen, doch die schönste Aufgabe ist Bohnen brechen. Auch anderswo weiss er sich nützlich zu machen. Durch ihn verursachte Unordnung muss er beseitigen, was er meist als selbstverständlich tut. Von nun an hat Hansl ein fröhliches Amt, nämlich Blumengiessen. Das ist der Glanzpunkt des Tages, der von Mutter leider immer noch nicht lange genug ausgedehnt wird. Hansl nimmt sein Amt sehr ernst. Des Morgens ist seine erste Behauptung: »meine Blümchen haben Durst.« Beim Begiessen versichert er mir immer wieder: »Mutti, ich giesse auch den Pursichbaum« (ein Pfirsichbaum den ich mir vor drei Jahren gepflanzt habe). Mit besonderer Liebe behandelt er seine 3 kleinen Blumentöpfchen, mit Teppichbeetpflanzen, die haben schon schwer unter seiner Liebe gelitten. Im Garten kommt sich Hansl als ganz grosser Mensch vor, wenn Vater den

Wasserhahn aufdreht und der Hansl mit dem grossen Schlauch gerade wie der Spritzenmann oder Spritzenfrau (wie H. sie nennt) die vorne im Garten sind, die Blumen sprengen darf. Doch wenn Hansl dann nachher nach hause kommt, braucht er mir kaum erzählen, wo er war und was er getan hat, davon zeugen schon seine Kleider, so nass sind die, und ein neues Paar gelbe Sandalen haben wir ganz verdorben dabei. Nun der Streit über Mutters Verwunderung war bald vergessen, denn dafür ist das Wasserspiel viel zu schön. Neulich sagt er: »Mutter ich feue mich (er freut sich) bald ist Sonntag und denn kommt Onkel Alfek und Tante Alfek, nein mit Tante Alfek – (Tante Anna heisst es) – Man schnell alles sauber machen.« Wenn unten die Haustür klingelt, rafft er all seine Spielsachen zusammen u. ruft: »au wei jetzt kommt einer, schnell Ordnung machen.« Und wenn's auch allerlei gibt, was er als seine Pflichten gegen die Mitmenschen erkennt, scheint's ihm doch recht gut bei uns zu gefallen; denn neulich sagt er beim Spinatverlesen zu mir: »Ach is schön bei Mutti.« Das Spaziergehen auf der Strasse, mag es noch so langweilig sein, viel Interessantes erleben wir doch dort; z.B. da gehen wir eben noch in der Sonne, plötzlich ist um uns herum alles dunkel, das fällt dem Hansl auf, aber er hat sich auch nicht lange zu besinnen, wie das gekommen ist. Er antwortet: »Das ist weil der Baum da so gross ist.« Einmal stehe ich in der Sonne, da ruft er ganz erfreut: »ach gucke doch, Mutti ist sonnig.« Auf dem Loggiatisch werfen die Vergissmeinnicht Schatten, es waren wunderhübsche Silhouetten; auf meine Frage, wer die schwarzen Blümchen auf den Tisch gelegt hat, antwortet er: »na die Sonne.« Wir gehen wiederum spazieren da begegnet uns ein Spreng- oder Wasserwagen, als wir ihn nicht mehr sahen fragt er: »Wo ist bloss der Wasserwagen? Ach ich weiss schon, immer weiterfahren ganz hinten nach Bahnhof West, wo man nach Grunewald fährt« (In der Richtung war es ganz recht). Als wir den Strassendamm gehen sagt er: »Jetzt gehen wir über den Dampf.« Mit Vorliebe gebraucht Hansl das Fürwort »man«. Darf man da hinsetzen?



Original-Küchenausstattung der Pappenheims aus der Söhtstraße 1 mit dem Kochbuch »Das ABC der Küche« von Hedwig Heyl; Widmung: »Meiner lieben Erna 20. Nov. 06«

10. Juni 1910

Musik und Reim machen ihm Freude. Lange Zeit hat er das Klavierstimmen nachgeahmt. Auf dem Klavier tippt er überhaupt zu gern herum und freut sich, wenn er bekannte Töne trifft. Neulich läuft er barfuß umher, setzt sich ans Klavier und als er mit den Händen ein paar Töne gespielt, ruft er triumphierend: »Ich kann schon barfuss Mumik spielen!« Er singt Folgendes, anfangs recht gesungen, zuletzt geht's in Sprechen über: »Schlaf Kindl schlaf, da daussen stehn fei Schaf. Ein fazes und ein weisses und wenn das Kind nicht schlafen will, dann wird es wieder munter.« So lautet sein Text. Da hat er 2 Liedertexte zusammengeworfen, aber der Inhalt war ihm jedenfalls ganz aus der Seele gesprochen, denn Schlafen gehört ja zu den bösesten Dingen auf der Welt, ebenso das Waschen. In heissen Tagen haben wir auf der Loggia gebräust, um das Waschen zu ersparen, aber selbst das passte ihm nicht. »Aber nicht spritzen und nicht douchen, lieber waschen, ich weine aber doch.«